

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Donnerstag,
24. Juli 1879.
Inserate
und an die Expedition in
Leipzig zu leihen.
Inserationsgebühr
für die Spaltenzeile zu 20
oder Eingangsseite zu 30 Pf.

Nachabonnements für die Monate August und September werden von allen Postämtern des Deutschen Reiches und der Österreichisch-Ungarischen Monarchie sowie für Leipzig von der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung in Leipzig (Duerstraße Nr. 29) zum Preise von 5 Mark angenommen. Von auswärts können Nachabonnements für diese Zeit auch direkt bei der Expedition erfolgen zum Preise von 6 Mark und ist dieser Betrag franco einzuschicken, woran die Zustellung jeder Nummer unter frankiertem Kreuzband geschieht.

Telegraphische Depeschen.

* Rosenheim, 22. Juli vormittags. Se. Maj. der Kaiser hat die Reise nach Bad Gastein heute Morgen um 8 Uhr fortgesetzt. Bei der Abfahrt wurde Se. Maj. von den zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung mit den freudigsten Ausdrucksbegrüßungen begrüßt.

* Berlin, 22. Juli. Sr. Maj. Aviso Loreley, 2 Geschütze, Commandant Kapitänleutnant v. Wittersheim, ist am 21. Juli von Wilhelmshaven auf der Reise nach Konstantinopel in See gegangen. Sr. Maj. Kanonenboot Nautilus, 4 Geschütze, Commandant Kapitänleutnant Jeske, ist am 17. Juli in La Vallette (Malta) eingetroffen.

* Breslau, 22. Juli. Amtliches Ergebnis der am 18. Juni im hiesigen Ostkreis stattgehabten Reichstagswahl: Abgegeben im ganzen 14076 Stimmen; hiervon erhielt Schriftsteller Wilhelm Hasenclever in Leipzig (S.-D.) 7589, Justizrat Emil Leonhard in Berlin (N.-L.) 6388 Stimmen, der erstere ist so nach gewählt.

Posen, 22. Juli. Der Kurier poznański empfing soeben aus Brüssel in der bekannten Plakatangelegenheit gegen den König von Belgien folgendes Privattelegramm: „Der verhaftete Bibliothekar Nicolen ist gestern Abend aus seiner Haft entlassen worden. Der Denunciant ist ein fallaxter Kaufmann ohne Glaubwürdigkeit, der beschuldigte Bibliothekar Bruder Nicolen ein harmloser Mann. Revision und Confrontation blieben ohne Erfolg. Das Journal de Bruxelles hält eine weitere Untersuchung für unnötig. Die ganze Angelegenheit ist als ein künstliches Manöver anzusehen.“ (Post.)

Bremen, 22. Juli. Der Bremische für die Landesverteidigung, Horst, ist in der Bülowina in den Reichsrath gewählt worden.

* Rom, 22. Juli. Die Deputirtenkammer hat außer mehreren weniger erheblichen Gesetzentwürfen auch den Gesetzentwurf über den Rücklauf der römischen Bahnlinien genehmigt.

* Versailles, 22. Juli abends. Die Deputirtenkammer genehmigte den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Handelsverträge; bei der Berathung trat der Handelsminister Théard zu Gunsten der Handelsverträge ein. — Der Senat berieb über die Interpellation Baragnon's von der Rechten, welche sich missbilligend ausspricht über die Maßregeln des Justizministers gegenüber dem Staatsrath. Schließlich wurde mit 153 gegen 112 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, welche das Verhalten des Justiz-

ministers Leroyer billigt und zu seiner Weisheit, Gerechtigkeit und Fertigkeit Vertrauen ausspricht.

* Paris, 22. Juli abends. Beinahe sämmtliche ältere Mitglieder des Staatsrates haben ihre Entlassung eingereicht.

* London, 22. Juli abends. Unterhaus: Auf eine bezügliche Anfrage Simon's antwortete der Unterstaatssekretär Bourke, der englische Consul habe wegen der gegen die jüdischen Flüchtlinge in Karlowa begangenen Gewalttätigkeiten bei den türkischen Behörden remonstriert. Die türkischen Behörden hätten eine Untersuchung eingeleitet und Maßregeln zum wirklichen Schutz der Israeliten ergriffen; ein türkischer Beamter sei wegen seines Verhaltens bei dem Vor- gange seines Postens entsezt worden.

* London, 22. Juli. Die Times erfährt, die Internationale Telegraphenkonferenz habe in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die Zahl der Ziffern, welche bei der Berechnung der Telegraphiebilbilen für ein Wort gelten sollen, auf drei festzusetzen und die Sprachen, in welchen Depeschen zulässig sein sollen, auf die englische, französische, deutsche, italienische, holländische, spanische, portugiesische und lateinische Sprache zu beschränken.

* London, 22. Juli früh. Gestern von der Pall-Mall Gazette gebrachte Nachrichten finden in einer aus Pietermaritzburg eingegangenen amtlichen Depesche vom 4. Juli keine Bestätigung. Der letztern zufolge zeigte Lord Chelmsford dem General Wolseley am 30. Juni telegraphisch an, die Voten des Königs Reichswahl seien abgerissen und überbrachten dem Könige die Anzeige, daß die englischen Truppen am 1. Juli den Fluß Uxavolo überschritten und am 8. Juli in Erwartung der vom Könige abzufindenden Unterhändler, fand der von ihm gesuchten Auslieferung von Vieh und Geschützen die Feindseligkeiten einstellen würden. Der weitere Vormarsch werde aber sofort angetreten werden, wenn der König diesen Forderungen nicht nachkommen sollte. Dem General Wolseley war die bei Port Dunoord beabsichtigte Ausfahrt nicht genehmigt.

* Wien, 22. Juli abends. Über die Ruhestörungen in Bosnien, von denen hier gerüchtweise verlautet hatte, berichtet die Politische Correspondenz authentisch, am 16. Juli sei die Einwohnerschaft von Hum mit der dortigen Gendarmerie in Conflict gerathen und letztere sei genöthigt gewesen, zur Feuerwaffe zu greifen, wobei einer der Ruhestörer getötet, ein zweiter schwer, mehrere andere leicht verwundet worden seien. Die Gendarmerie habe keinen Verlust gehabt. Oberst Grössler habe eine Compagnie Infan-

terie nach Hum gesendet und den dortigen Militärposten etwas verstärkt. Am 18. Juli habe General Kellie sich nach Hum begeben, um die zur Erhaltung der Ordnung erforderlichen Maßregeln zu treffen. Die Ruhe sei seitdem nicht wieder gestört worden.

* Wien, 22. Juli abends. Meldungen der Politischen Correspondenz. Aus Konstantinopel: „Der Minister des Auswärtigen, Karatheodory-Pascha, hat den Vertretern der Westmächte noch gestern den Text des Investiturermans für den Khedive halbamtlich mitgetheilt; dem Vernehmen nach wird durch denselben der Herman von 1873 theilweise wiederhergestellt.“ Aus Athen: „Das gesamme Ministerium hat, da die Regierungspartei und die Opposition in der Kammer über die ganz gleiche Stimmenzahl (80) verfügen, seine Dimission eingereicht, um dem Könige anheimzugeben, sich entweder für eine Entlassung des Ministeriums oder für eine Auflösung der Kammer zu entscheiden. Der König beabsichtigte, heute die Führer der Opposition zu sich zu berufen.“

* Memphis, 21. Juli. Die Zahl der infolge des Gelben Fiebers eingetretene Sterbefälle ist stark gestiegen. Die Flucht der Einwohner dauert fort. Für die hier zurückgebliebenen hat die Regierung Nahrungsmittel abgesandt.

Die Arbeiterunruhen in Zabrze in Schlesien.

* Leipzig, 23. Juli. Betreffs der obenerwähnten, am 14. und 15. Juli stattgehabten unruhigen Bewegungen unter den Arbeitern auf dem königlichen Kohlenbergwerke Königin-Luisen-Hütte zu Zabrze in Schlesien gingen der Schlesischen Zeitung — „von competenter Seite“, wie sie sagt — folgende Mitteilungen zu:

Dass seit einigen Wochen der Lohn der Arbeiter auf Königin-Luisen-Hütte gekürzt worden, sei unwohl. Die summlichen Schichtlohnjäge dieses Werkes seien seit langer Zeit dieselben geblieben; von den zahlreichen Accordjägen aber sei nur ein einziger seit etwa einem Vierteljahr in geringfügiger Weise gedämpft worden. Vor den Kohlen-gewinnungspunkten fallen gleichzeitig Stiel- und Steinlohlen, für beide seien gesonderte Accordjäge festgesetzt. Der höhere Satz für die Steinlohlen nun sei beibehalten, der höhere Satz für die Kleinstlohlen in vorsichtiger Weise nur für die Arbeitspunkte, von denen es bei Vermeidung jeder Schädigung der berechtigten Interessen des Arbeiters zulässig erzielen, um etwa 18 Proc. ermäßigt worden. Die Werksverwaltung beabsichtigte dadurch allerdings für die Werklasse (bei dem fortwährenden Sinken der Kohlenverkaufspreise) eine Ermäßigung der Steinlohlen bei der Kohlenförderung herbeizuführen. Der Arbeiter dagegen sollte durch dieselbe in seinem Erwerbe in seiner Weise beeinträchtigt, sondern lediglich veranlaßt werden, durch sorgfältigere Bearbeitung.

Eine Heirath im Geisterlande.

(Aus der Chicagoer Freien Presse.)

Man hat allmählich sich an vielerlei Tollheiten der Spiritisten gewöhnt, aber die Heirath zwischen zwei vor langen Jahren im Kindesalter aus diesem Leben abgeschiedenen Geistern, die sie lässig aufgeführt haben, dürfte doch den viel missbrauchten Spruch des alten Ben Akba, daß es nichts Neues unter der Sonne gibt, zunichte machen. Wohl gemerkt, handelt es sich dabei nicht etwa um die Erfindung eines phantastischen Zeitungsberichtstellers oder um einen sonstigen wohlseinen Witz auf Kosten Leichtgläubiger; sondern der Hauptbeteiligte auf Erden, der Vater der himmlischen Braut, ist ein wohlbekannter und sehr angesehener Mann, der durch ein solches Possenspiel nur verlieren, nichts gewinnen kann. Dadurch wird also die Annahme ausgeschlossen, daß er es etwa auf eine Täuschung abgesehen habe oder seinen Namen nur in den Zeitungen sehen möchte.

Dieser Mann ist Dr. Isaac E. Eaton von Leavenworth in Kansas, früher Generalagent der Hannibal- und Saint-Joseph-Eisenbahn, jetzt und seit langen Jahren Mitglied des demokratischen National-executive-comite für den Staat Kansas, als ein ebenso ehriger wie schriftstellerischer Politiker wohlbekannt. Er und seine Gattin sind seit langen Jahren gläubige Spiritisten gewesen und stehen in fortwährendem Verkehr mit vielen Mediums, wie z. B. Dr. Mansfield von New York und Professor Mott von Memphis in Nordostmissouri. Während eines Besuchs, den das Ehepaar im Hause dieses letzten abstattete, wurde

ihnen der Geist ihrer vor 30 Jahren als dreiwöchentliches Kind verstorbenen Tochter Katie vorgestellt, welche unterdessen im Geisterlande zu einer schönen Jungfrau herangewachsen war. Katie erschien seitdem ihren Eltern häufig und unterhielt sich viel und gern mit ihnen. Eines Tages teilte sie denselben mit, daß sie mit einem Sohne des Präsidenten Pierce, der vor mehr als 26 Jahren, als sein Vater zum Präsidenten gewählt war, als zwölfjähriger Junge auf der Eisenbahn verunglückt war, verlobt sei und daß die Heirath bald stattfinden werde. Sie gab ihren Zeit und Ort an und versprach, das Hochzeitsmahl mit ihrem Gatten gemeinschaftlich im Hause der Eltern einzunehmen, vorausgesetzt, daß ihnen ein „Cabinet“ eingerichtet werde, wie es die Geister der Spiritisten zu ihrem Verlehrte mit den Sterblichen zu benutzen lieben.

Dies geschah. Der bestimmte Tag, 20. Juni, stand alles in Ordnung. Im Hause der Eltern der Geisterbraut war eine gewählte Gesellschaft versammelt, darunter Professor Mott von Memphis nebst Gattin, Dr. Dooley von Kansas City, Col. H. D. Maday, bis vor kurzem Präsident der Alliance (Lebensversicherungsgesellschaft) u. c. Mott und Dooley, zwei Mediums, nahmen beide Platz in dem Cabinet, denn es erfordert bedeutende magnetische Kraft, zwei Geister zu gleicher Zeit zu „verkörpern“. In dem halbdunklen Zimmer war der Tisch für das Hochzeitmahl gedeckt. Die Gäste nahmen Platz. Zwei Säge waren für Braut und Bräutigam reservirt. Vor jedem stand ein schönes Blumenbouquet, wie es die Braut gewünscht hatte.

Nachdem die Gäste kurze Zeit gewartet, wurde die Ankunft des jungen Ehepaars im Cabinet angekündigt. Einer nach dem andern traten die Gäste nun an die Deckung des Cabinets und unterhielten sich mit den Geistern, die sehr deutlich und ganz wie lebende Menschen erschienen. Dann traten beide Geister aus dem Cabinet, schritten durch den Saal und nahmen die ihnen vorbehaltenen Plätze ein. Die Geisterdamen trug ein reiches Altäschlein, blendendweiß wie Sonnenlicht, den Brautschleier und Orangenblüten in den Händen. Der Geisterbräutigam war in elegantem schwarzen Anzug mit weißer Weste und trug eine vollblühende Rose im Knopfloch. Da die Rosenblüte sonst vorüber ist, so darf man hierin einen Beweis sehen, daß im Geisterlande die Rosen das ganze Jahr hindurch blühen. Nachdem das Paar die Glückwünsche der Anwesenden entgegengenommen und ihnen dafür alle Einzelheiten über die Hochzeitsfeier im Geisterlande mitgetheilt, streift es die irdische Hülle wieder ab und zog sich in seine himmlische Heimat zurück, wenn es nicht etwa auf der Hochzeitsreise durch das Weltall ist.

Am Tage, nachdem die obige Darstellung in einer Leavenworth'schen Zeitung erschienen war, veröffentlichte Dr. Eaton eine Erklärung in derselben, worin er nicht bloß für die Wahrheit der obigen sonderbaren Geschichte einsteht, sondern auch hinzufügt, er habe durch Vermittelung des Dr. Mansfield in New York folgenden Brief von seiner Tochter erhalten:

„Theuerste Mutter! Ich bin heute soviel als möglich um Euch gewesen und habe Eure große Sorge und Freude gesehen. Mein Sohn Benjamin Pierce, seine thueren Eltern, Tante Sarah Juhue und Tante Mary R. Jewett lassen